

**PU (die 5., die Vorletzte) und die „Neue Max-Brauer-Schule“
oder „Warum so viele Eltern ihre Kinder an der MBS anmelden“
Zur Einschulung des fünften Jahrgangs 5
der „Neuen Max-Brauer-Schule“ am 31.8.2009**

Liebe Schülerinnen und Schüler der 5. Klassen, liebe Eltern, liebe Kolleginnen und Kollegen, seit vier Jahren (2005) arbeiten wir nach dem Konzept der neuen Max-Brauer-Schule. Was vorher viereinhalb Jahre geträumt, erarbeitet, geplant wurde, ist offenbar weiterhin so interessant für viele Eltern, dass sie ihr Kind hier bei uns anmelden. Wieder hatten wir viele Anmeldungen (230) – zu viele. 95 Kinder konnten diese Mal nicht aufgenommen werden, das sind gut vier Klassen. Jedes Jahr seit 2005 hatten wir mehr als 200 Anmeldungen (zwischen 209 und 268) – jedes Mal genug für eine zweite MBS.

Zeit, sich Gedanken zu machen, auch deshalb, weil durch die Schulreform ab 2011 keine Kinder mehr aus anderen Schulen an der MBS in die 5. Klassen aufgenommen werden können. (So ist es jedenfalls beabsichtigt.) Dieser ist also der vorletzte Jahrgang nach dem Konzept Neue MBS.

Weshalb also wollen so viele zu uns?

Inzwischen muss sich doch herumgesprochen haben, dass wir nicht alle Erwartungen erfüllen können? Dass wir auch nur „mit Wasser kochen“. Man hat doch auch schon gehört, dass einige (wenige) Kinder die Schule wieder verlassen haben.

Was also sind die Gründe?

- Fast alle Kinder, die in die MBS-Grundschule gegangen sind, wurden für die fünften Klassen angemeldet (die Hälfte hat eine Gymnasialempfehlung). Das spricht für die hohe Zufriedenheit mit der MBS-Grundschule und für die Überzeugung, dass die MBS-Gesamtschule entsprechend weiterarbeiten wird.
- Viele Geschwisterkinder wurden angemeldet und (nach Vorgabe der Behörde) auch aufgenommen. Die älteren Geschwister haben offenbar gute Erfahrungen gemacht.
- Auch der Schulweg spielt eine Rolle. (Für die Aufnahme zählten in diesem Jahr allerdings nur ca. 700 m.)
- Nun werden viele Kinder auch weitere Wege – mit Bus und Bahn – an die MBS geschickt. (Diese Kinder wurden ausgelost unter Beachtung der Leistungen in Lesen, Rechtschreibung und Mathematik – nicht nur die leistungsstarken, sondern gemischt – wie es dem Gesamtschul-Verständnis entspricht.) Die Eltern dieser Kinder haben sich besonders eifrig mit dem Konzept beschäftigt. Viele finden es so gut, dass sie selber am liebsten so gelernt hätten. Viele eigene – oft schlechte – Schulerfahrungen stecken dahinter. Anders soll hier gelernt werden. Nicht so, wie **Astrid Lindgren** die typische Lehrerfragerei durch **Pippi Langstrumpf** kritisiert: „Na, Pippi, kannst du mir sagen, wie viel 7 und 5 ist?“ Pippi sieht die Lehrerin erstaunt und ärgerlich an. Dann sagt sie: „Ja, wenn du das nicht selbst weißt, so glaube nicht etwa, dass ich es dir sage.“ Nachdem die Lehrerin die Antwort selbst gesagt hat, meint Pippi: „Du wusstest es ja. Warum fragst du dann?“
- Auch die Rundumbetreuung der gebundenen Ganztagschule ist ein wichtiger Grund.
- Die verkürzte Schulzeit auf 12 Schuljahre am Gymnasium bei nicht gekürzter Stoffmenge hat oft genug den Ausschlag gegeben. Vernünftig! Kindern soll auch noch Zeit für anderes bleiben. Unser Motto **„Dem Lernen Zeit geben“** macht Mut zur Gelassenheit und hebt sich ab gegen „Englisch schon im Krabbelalter“.
- Die Schulpreis-Jury kann sich 2006 doch auch nicht geirrt haben. **„Dem Lernen Flügel geben“** ist ihr Motto. Die neuen Lampen, die vom Schulpreis-Geld bezahlt wurden, erinnern an Flügel – an die Gänse, mit denen **Nils Holgersson** fliegend gelernt hat (deshalb haben wir sie ausgesucht).

- Nette Lehrerinnen und Lehrer soll es hier geben:
 - Solche, die Kinder loben, wie **Astrid Lindgren** es in „**Michel aus Lönneberga**“ beschreibt: Michel ist in der Schule sehr charmant und schlagfertig. Als er mal eine ganz schwierige Mathe-Aufgabe gelöst hat und dafür gelobt wird, küsst er die Lehrerin. Als er gefragt wird, warum er das getan habe, sagte er einen Satz, der in Lönneberga Sprichwort geworden ist: „Das tat ich in meiner Güte.“
 - Oder wie **Erich Kästner** sie beschreibt: So gerecht wie Justus und der Nichtraucher im „**Fliegenden Klassenzimmer**“. Menschen sollen die Lehrer sein und keine zweibeinigen Konservendosen.
 - Oder wie in „**Pu der Bär**“: Nicht wie Kaninchen sollten sie sein, das zwar viel Verstand hat und schlau ist, aber nie etwas versteht. Nicht wie Eule, die am liebsten alles zweimal erklärt. Nicht wie I-Ah, der an allem herumrörgelt. Sondern so gelassen und zuversichtlich wie Pu der Bär: Ein kleines Gesumme am Morgen, immer mal zwischendurch und besonders am Vormittag einen kleinen Mundvoll.

Was hat es nun mit dem Konzept auf sich? Worauf lässt man sich ein?

Ich versuche es zu verdeutlichen mit **Pippi Langstrumpf** und **Michel aus Lönneberga** von **Astrid Lindgren**, mit **Pu dem Bären**, mit **Erich Kästners „Fliegendem Klassenzimmer“** und mit **Selma Lagerlöfs Nils Holgersson**¹:

Die Traumschule, die wir viereinhalb Jahre geträumt und vorbereitet haben, ist vor vier Jahren eine wirkliche Schule – die „**Neue MBS**“ – geworden. Wir träumen nicht mehr davon, wir machen sie jetzt. Wir wissen, dass wir auf Fächer im Stundenplan verzichten können. Es klappt mit **PU (Projektunterricht)**, **LB (Lernbüro)**, den **vier Ws (Werkstätten)** und **RadS (Raus aus der Schule)**. Wir haben Erfahrungen mit ihr gesammelt – viele gute Erfahrungen.

Beim Lernen von Deutsch, Mathematik und Englisch im **Lernbüro**, der ersten Säule der „**Neuen MBS**“, mit Wochenplänen, Kompetenzrastern und Checklisten als Wegweiser, braucht Ihr eine Fähigkeit, die Ihr von **Pippi Langstrumpf** lernen könnt:

Als Thomas und Annika, die superbraven Kinder aus dem Nachbarhaus, sich darüber wundern, dass Pippi ohne Mutter und Vater in der Villa Kunterbunt wohnt, und sie fragen, wer ihr denn sagen würde, wann sie abends ins Bett gehen soll und „all so was“, antwortet Pippi: „Das mache ich selbst. Erst sage ich es ganz freundlich, und wenn ich nicht gehorche, dann sage ich es noch mal streng, und wenn ich dann immer noch nicht hören will, dann gibt es Haue.“

So funktioniert das Lernbüro. Nicht Eure Lehrerinnen und Lehrer (und Eltern) werden Euch zum Lernen antreiben. Ihr macht Euch Euern Plan und um den umzusetzen, müsst Ihr, wenn's freundlich nicht geht, auch mal streng mit Euch selbst sein.

Pu der Bär ist seit drei Jahren unser Maskottchen, unser Talisman, unser Markenzeichen. Er soll es auch bleiben.

- PU – steht aber nicht nur für Pu der Bär.
- PU – ist auch die Abkürzung für **Projektunterricht**, der zweiten Säule der „**Neuen MBS**“. In sechs großen Projekten im 5. Schuljahr wird forschend - oft nach eigenem Interesse - gelernt – auch dabei kann man sich nicht ausruhen.
- PU – bedeutet im Tao (nachschiessen, wenn Du nicht weißt, was das ist) unbehauener Klotz und steht bei uns für all das, was an der „**Neuen MBS**“ noch nicht ganz fertig ist, oder für das, was wir (Lehrer, Eltern Schüler) gemeinsam verbessern müssen.

¹ Ich hoffe, Ihr kennt es. Sonst empfehle ich Euch, gleich nach der Schule in der Bücherhalle vorbeizuschauen, dieses Buch - und außerdem noch Pippi Langstrumpf (Besonders empfehlenswert sind die Stellen über Schule!), die Bücher über Pu den Bären, die von Erich Kästner und Nils Holgersson von Selma Lagerlöf - auszuleihen und natürlich auch zu lesen. Sie sind Pflichtlektüre an der MBS.©

- PU – rufen wir uns zu, wenn wir wieder mal etwas sehr Anstrengendes geschafft haben, wenn wir „PUunkte“ gemacht haben.
- PU – ist auch eine Abkürzung für PUBertät, aber die schaffen wir schon! Nämlich mit
- PU – Gemütlichkeit und Gelassenheit.²
- PU – bleibt Pu der Bär, der vollendet, was er gelassen anpackt, gerade weil er nicht so überschlaue ist, wie Kaninchen, Eule oder I-Ah.

Für die dritte Säule, die **Werkstätten**, braucht Ihr am Anfang sicher ein bisschen Mut, weil Ihr dort vielleicht ganz allein aus der Klasse hinmüsst – ohne einen Freund oder eine Freundin. Dann hilft Euch vielleicht, an das sehr kleine und sehr ängstliche Tier **Ferkel** zu denken. („Es ist schwer, tapfer zu sein“, sagte Ferkel und schniefte leise, „wenn man nur ein sehr kleines Tier ist.“ Es entwickelt nämlich ganz besondere Fähigkeiten: Es kann zum Beispiel durch den Briefkastenschlitz klettern und damit Eule und Pu aus der Klemme helfen.)

Die vierte Säule heißt: „**Raus aus der Schule!**“ Wie in Erich Kästners Buch „**Das fliegende Klassenzimmer**“ von den Kindern auf der Bühne gespielt, soll Lernen möglichst viel nicht in der Schule stattfinden, sondern an anderen Orten, dort wo man wirklich etwas erfahren oder ausprobieren kann. **Selma Lagerlöf**, eine schwedische Lehrerin, hat **Nils Holgersson** mit den Wildgänsen über Schweden fliegen lassen, damit er sein Land und dessen Geschichte vor Ort kennen lernt.

- Bei uns findet **PU** an einem Tag in der Woche von 11 bis 16 Uhr statt, damit die Klasse ohne großen Aufwand die Schule verlassen kann.
- In der 8. Klasse werden – wie im letzten Jahr auch in diesem wieder - sechs Klassen für drei Wochen nicht in der Schule sein. In **Langzeitprojekten (LZP)** probieren die Schülerinnen und Schüler aus, wie sie klar kommen ohne Eltern, ohne Medien auf Fahrradtour von Ort zu Ort die Elbe entlang oder beim Arbeiten auf einem Bauernhof oder auf Wanderungen von Hütte zu Hütte z.B. in den Alpen oder auf einem Segelschiff auf dem Meer oder ...
- In der 9. Klasse wird nach einem Betriebspraktikum ein halbes Jahr lang ein Tag pro Woche im Betrieb oder einer Institution an einer selbst gestellten **besonderen Lernaufgabe (BeLa-Tag)** gearbeitet.

Wird von den Kindern an der MBS etwas verlangt?

Ja: 1. Sich anstrengen und 2. viel lesen.

1. Wer im Lernbüro, im Projektunterricht, in den Werkstätten rumsitzt, träumt, in der Nase bohrt oder womöglich sogar seine Mitschüler nervt, wer Druck braucht, wird sein Ziel möglicherweise nicht erreichen.

230 Kinder wurden in diesem Jahr hier angemeldet, um anders zu lernen als an anderen Schulen. Haben wir diesen enormen Zulauf, weil das Lernen hier immer nur Spaß macht, weil es hier wie von selbst geht, weil man sich nicht anstrengen muss?

- Wie kann jemand schreiben lernen, der nicht schreibt?
- Wie kann jemand gut lesen und verstehen lernen, der sich nicht für Bücher begeistert?
- Wie kann jemand schwere Mathe-Aufgaben lösen, der die Grundrechenarten und das 1x1 nicht lernen will?
- Wie kann jemand später gut Englisch sprechen und verstehen, der keine Vokabeln gelernt hat?

Lernen ist kein Zuckerschlecken. Meistens ist es anstrengend. Durch schwierige Aufgaben muss man sich durchbeißen. Auch in der „Neuen MBS“ ist das so. Wer noch nicht einmal

² Beispiel für PUsche Gelassenheit: Ferkel bei heftigen Sturm: „Angenommen, ein Baum fällt um, Pu, wenn wir direkt darunter sehen?“ - - - „Angenommen, er fällt nicht um“, sagt Pu nach sorgfältigem Nachdenken. Dadurch ist Ferkel getröstet.

zehn Vokabel pro Woche lernt, wird vermutlich mit seinem Englisch später nicht zufrieden sein.

2. Lesen ist für die Art Schule, die wir seit vier Jahren hier an der MBS machen, die allerwichtigste Grundvoraussetzung für erfolgreiches Lernen. Die Lehrerinnen und Lehrer stehen nicht mehr vorn und erzählen „von Gott und der Welt“. Nein, jedes Kind muss sich selbst durch Kompetenzraster, Checklisten durchwühlen, nach passenden Büchern suchen, auch mal im Internet recherchieren, um sich im eigenen Tempo den Lernstoff zu erarbeiten. Das klappt nur dann gut, wenn Lesen keine Hürde ist. Diejenigen unter Euch, die noch nicht gern lesen, müssen wir Schule und Eltern³ so schnell wie möglich dazu bringen. Für manche wird es deshalb genau richtig sein, auch in der Schule mal ein spannendes Buch zu lesen. Auch das gegenseitige Vorstellen von tollen Büchern und das gegenseitige Vorlesen wird hoffentlich die Begeisterung für das Lesen wecken und erhalten. So richtig froh sind wir Erwachsenen erst, wenn alle mit roten Ohren und heißen Backen – auch mal die halbe Nacht unter der Bettdecke lesen, lesen, lesen ... (**Astrid Lindgren**: „Es ist eine Unsitte, nachts im Bett zu lesen, aber herrlich.“⁴).

Übrigens haben wir mit unserer Methode des selbstständigen Lernens in der Lesekompetenz in den schulübergreifenden Tests die größten Erfolge.

Wie wünschen wir uns die Schülerinnen und Schüler der „Neuen MBS“?

- Ein bisschen wie **Michel aus Lönneberga**, der nur jeden zweiten Tag in die Schule muss (Es herrschte damals Lehrermangel!) und auf die Frage, was er denn so jeden Tag mache, antwortet: „Einen Tag mache ich Unfug und den anderen Tag gehe ich in die Schule.“ In der Schule macht Michel keinen Unfug. Dort strengt er sich an und lernt eifrig. Deshalb wird er auch später als Erwachsener Gemeindepräsident.
- Ein bisschen pffiffig, wie **Nasreddin Hodscha**, der türkische Till Eulenspiegel: Eines Tages fragt jemand den Hodscha: „Am Morgen laufen die Menschen hierhin und dorthin. Warum?“ „Wenn sie alle in die gleiche Richtung laufen würden, würde die Welt aus dem Gleichgewicht geraten und umkippen.“
- Ein bisschen könnt Ihr auch übernehmen vom besten Schüler im „**Fliegenden Klassenzimmer**“: „Er ist widerlich fleißig und trotzdem kein Streber. Er ist Klassenbester und lässt sich von keinem etwas bieten. Wenn er im Recht ist, benimmt er sich wie eine Herde wilder Affen.“ (Erich Kästner sagt: „Mutig und klug sollt ihr werden. Aber schreibt Euch hinter die Ohren: Mut ohne Klugheit ist Unfug und Klugheit ohne Mut ist Quatsch.

³ An die Eltern richtet Astrid Lindgren folgende Worte:

„Heutzutage wissen ja wohl alle Eltern, dass ihre Kinder Bücher brauchen ... oder etwa nicht? ...

Ich weiß zwar nicht, was ihr euch für euer Kind erträumt und erhofft, aber ich weiß, dass es für alle Wechselfälle des Lebens besser gerüstet ist, wenn es lesehungrig ist.

Was eigentlich wünscht ihr euch für euer Kind ... vielleicht zunächst etwas so Banales, dass es in der Schule gut vorankommt? *Ja, aber dann müsst ihr ihm den Weg zum Buch weisen*“ - nicht nur zum Lehrbuch, sondern zu solchen Büchern, die seine Lesegier wecken.

„Wünscht ihr euch mitunter, ihr wüsstet ein wenig mehr darüber, was in ihm vorgeht? *Ja, aber dann müsst ihr ihm den Weg zum Buch weisen!* ... Vertrautheit stellt sich ein, wenn ihr zusammen über ein Buch lacht oder weint.“

Wünscht ihr euch, „dass es eines Tages zu denen gehört, die die Welt verändern und sie zu einem besseren Platz für die Menschen machen? ... *Ja, aber dann müsst ihr ihm den Weg zum Buch weisen!*“

Und das muss jetzt gleich geschehen, denn findet es den Weg nicht als Kind, dann findet es ihn nie und wird auch nie ein Weltverbesserer, glaubt mir! ... Nehmt zehn jetzt lebende Menschen, die ihr hoch schätzt, ... geht zurück in ihre Kindheit, ... ich bin davon überzeugt, ihr findet zehn kleine Leseratten ... Die Bücher gaben ihrer Fantasie Nahrung und Fantasie war genau das, was sie brauchten, als sie sich als Erwachsene anschnitten die Welt zu verändern ...

Vielleicht sind eure Träume für euer Kind gar nicht so hochfliegend. Ihr wünscht euch nur, dass es, wo immer sein Platz in dieser Welt später sein mag, einigermaßen glücklich werde. Zum Glück oder Unglück eures Kindes könnt ihr nicht allzu viel beitragen. Eins aber könnt ihr tun, ihr könnt ihm zeigen, wo Trost zu finden ist ... und überdies könnt ihr ihm Freunde schenken, die nie enttäuschen ... *ja, ihr könnt ihm den Weg zum Buch weisen!* Aber ... es muss gleich geschehen ... wo euer Kind ... zehn oder zwölf Jahre alt ist, da muss es geschehen. Hinterher ist es zu spät ... zu spät für so viel Freude und so viele aufregende Erlebnisse, endgültig zu spät. Zu spät um den Weg zu finden, der zu dem grenzenlosesten aller Abenteuer führt.“

„Hat denn das Buch Zukunft?“ Astrid Lindgren schlägt vor, stattdessen zu fragen „Hat denn der Mensch eine Zukunft? Daran kann man ja in traurigen Stunden zweifeln. Aber hat er das, dann hat es das Buch auch ... für viele, viele sind Bücher genauso notwendig wie Salz und Brot und werden es bleiben, egal wie viele pffiffige Kassetten und Fernsehapparate und andere Ersatzmittel wir auch erfinden werden.“ (Aus: Astrid Lindgren: Steine auf dem Küchenbord)

⁴ Astrid Lindgren: Steine auf dem Küchenbord

Nur wenn die Mutigen klug und die Klugen mutig sind, kommt etwas Gescheites dabei heraus!“)

Soll die Schule Spaß machen?

- **Pippi Langstrumpf** wünscht den Kindern das Fach „Lustifikation“.
- **Hildegard Hamm-Brücher**, die Schirmherrin der „Neuen MBS“, wünscht den Schulen jeden Tag Allotria.
- **Erich Kästner** schreibt, dass es lustig zugehen soll in der Schule, so dass wir zusammen lachen können, bis uns die Bäuche wehtun. (Und wenn mal was schief geht, nicht erschrecken, sondern „Ohren steif halten! Hornhaut kriegen! Verstanden?“)
- Lernen macht oft erst dann Spaß, wenn man etwas erreicht hat, wenn man gelbe, grüne und rote Punkte eingesammelt hat und im Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräch (SELG) gelobt wird, wenn man später eine Ausbildungsstelle, einen Studienplatz, eine Arbeit, die einem gefällt, findet, wenn man seine Träume erfüllen kann, wenn man wie der berühmte **Michel aus Lönneberga** in dem Buch von **Astrid Lindgren** später Gemeindepräsident wird.

Haben Sie richtig gewählt?

Wenn Sie diese Schule gewählt haben, weil Ihr Kind lernen soll, sich anzustrengen, viel und gern zu lesen, aktiv sein lernen in die Hand zu nehmen, selbstständig und planvoll zu arbeiten, sich selbst Ziele zu setzen, dann haben sie richtig gewählt. Sie können dann verzichten auf die abendliche Ranzenkontrolle (es ist sowieso alles in der Schule), müssen aber wöchentlich die Wochenpläne im Blauen Buch (BB) unterschreiben, zu den SchülerElternLehrerGesprächen (SELG) in die Schule kommen und Interesse für den Lernprozess Ihres Kindes haben.

Woran sollen sich die Kinder halten?

An jeder Schule, auch an der „Neuen MBS“, muss man sich an **Regeln** halten

- in der Klasse,
- im Schulgebäude,
- in der neuen Mensa beim Mittagessen (wenn 25 Klassen in ungefähr 90 Minuten gegessen haben sollen).

Das geht nicht laut und ungestüm – wie Tiger das tun würde.

Das geht nur nach der Pu-der-Bär-Methode (LLFF):

- **LANGSAM und LEISE unter allen Dächern.**
- **FRIEDLICH und FREUNDLICH überall in der Schule.**⁵

Und wer mal laut und ungestüm sein muss wie Tiger, der geht eben auf den Sportplatz und schreit und tobt herum und kommt ganz „gestüm“ wieder unter die Dächer.

Regine Bondick, Abteilungsleiterin 5-7⁶

⁵ Die Idee haben wir von der Gesamtschule Kassel-Waldau. -

Schon in den drei letzten Jahr habe ich versprochen: Wenn das mit FRIEDLICH, FREUNDLICH, LANGSAM, LEISE klappt und wir Erwachsenen die Pu-der-Bär-Gelassenheit zeigen, dann – und nur dann – werde ich die Umbenennung in Pu-Bär-Schule (PBS) beantragen.

⁶ Für diese Rede habe ich folgende Bücher gelesen und teilweise verwendet:

- Astrid Lindgren: „Das verschwundene Land“, „Steine auf dem Küchenbord“, „Pippi Langstrumpf“ + „Immer dieser Michel“
- Gaare/Sjaastad: Pippi & Sokrates - Philosophische Wanderungen durch Astrid Lindgrens Welt
- A.A.Milne: „Pu der Bär“ + „Pu baut ein Haus“
- Benjamin Hoff: „Tao Te Puh“ + „Pu der Bär, Ferkel und die Tugend des Nichtstuns“
- Erich Kästner: Das fliegende Klassenzimmer
- Selma Lagerlöf: Wunderbare Reise des kleinen Nils Holgersson mit den Wildgänsen
- Geschichten von Nasreddin Hodscha
- Joanne K. Rowling: Harry Potter